

Quartalsbericht 1/2010

- Dieses Quartal konnten wir in der freudigen Gewissheit beginnen, dass wir im Migrationsfachdienst einen **neuen arabisch- und kurdischsprachigen Kollegen** als Nachfolger des krankheitsbedingt Ausgeschiedenen haben, der die Arbeit seines Vorgängers fortsetzen kann und für uns ein wichtiger Sprach- und Kulturmittler zu unserem neuen Klientel der MigrantInnen aus dem kurdischen/arabischen Bereich ist und ebenfalls fundierte Kenntnisse im Asylrecht besitzt und maßgebliche Personen im Netzwerk kennt. Auch er steht uns gerne in Beratungsgesprächen als Dolmetscher und Kulturmittler zur Verfügung.
- Am 19.01.2010 hatten wir Gelegenheit, den neuen **JMD Ratzeburg** (Stephanie Petersen) und die Migrationsberatung des Diakonischen Werkes Ratzeburg (Ulrike Pein und Diana Bauder) zu einem **Informations- und Kooperationsgespräch** in unseren Räumen zu begrüßen. Zweck dieses Gespräches – dem weitere folgen werden – war, Stephanie Petersen wie auch ihre Kolleginnen aus der Migrationsberatung mit den Aufgaben eines JMD vertraut zu machen und ihr kollegiale praktischen und theoretische Hinweise zu geben und sie über die gesetzlichen und konzeptionellen Grundlagen zu informieren.
- Eine weitere, längerfristige Aufgabe in diesem Quartal war die **Neugestaltung des Flyers** des Migrationsfachdienstes der Gemeinédiakonie Lübeck. Die alten Exemplare sind aufgebraucht, und ein neues Design soll das Informationsblatt ansprechender gestalten als bisher. Hierzu sollen eine verständlichere Symbolik und weitere Übersetzungen der Informationen (8 Sprachen) beitragen. Das gleiche Design soll dann auch die Homepage des Migrationsfachdienstes der Gemeinédiakonie Lübeck erhalten.
- In diesem Quartal haben die beiden Projekte **Sprachpartnerschaften** und **Senioren-Lotsen** ihre Flyer neu gestaltet und dem Stil der Gemeinédiakonie angepasst. Durch eine sehr gute Berichterstattung in der Lokalzeitung haben besonders die „Sprachpartnerschaften“ einen enormen Zulauf erhalten. Neben der Vermittlung der Sprachpartnerschaften wurden Fortbildungsveranstaltungen in interkultureller Kompetenz mit den Einheimischen durchgeführt und dabei erprobt. Ebenfalls wurden die Konzepterfahrungen an die Kolleginnen in Ratzeburg weitergegeben, die nun ebenfalls das Konzept „Sprachpartnerschaften“ umsetzen. Ein Austauschtreffen zwischen den Kolleginnen in Lübeck, Ratzeburg und Bad Oldesloe und der Kollegin aus dem Senioren-Lotsenprojekt hat stattgefunden. Eine gemeinsame Fortbildung der Projektmitarbeiterinnen in interkultureller Kompetenz wurde verabredet.

Zwischen dem JMD und dem Senioren-Lotsenprojekt gab es einen engen Austausch über die vermittelten Jugendlichen. Unser Angebot konnte hier um wichtige Kontakte erweitert werden.

- Darüber hinaus hatte der JMD Lübeck im Rahmen seiner Präventionsarbeit anlässlich der **Präventionswoche gegen Gewalt und Drogen** in der Lübecker Emil-Possehl-Schule (Berufliche Schule) vom 11. bis 15.02.2010 Gelegenheit, eine andere, in der breiten Öffentlichkeit oft kaum wahrgenommene Art von Gewalt in den Blick der BesucherInnen (überwiegend SchülerInnen und LehrerInnen) zu rücken, die Gewalt gegen Flüchtlinge. Hierzu hatten wir uns vom JMD in Bad Oldesloe die **Ausstellung „Jetzt haben wir das Wort“** (11 Roll-Ups) ausgeliehen, das die dortige Kollegin mit SchülerInnen eines dortigen Gymnasiums und KonfirmandInnen gemeinsam erarbeitet hatte. Diese Ausstellung schildert in eindringlichen Texten und Bildern wichtige Fakten, erschütternde Erlebnisberichte von jugendliche und erwachsenen Flüchtlingen und Gedanken der einheimischen SchülerInnen dazu. So sollen BesucherInnen angeregt werden, sich mit dieser, oft nicht wahrgenommenen oder totgeschwiegenen Gewalterfahrung auseinander zu setzen. Hierzu bot Wolfgang Cramer zwei Unterrichtseinheiten á 90 Minuten für interessierte Klassen an, bei denen nach einer kurzen Einführung zunächst anhand eines vorbereiteten Fragebogens Informationen aus dem Text der Roll-Ups herausgearbeitet werden sollten, um danach anhand

der Antworten über das Thema Fluchterfahrungen/Flüchlinge in Deutschland zu diskutieren. Zwei Klassen, ein Ausbildungsvorbereitendes Jahr (AVJ) und eine 12. Klasse Fachgymnasium (FG) hatten sich hierzu angemeldet. Dabei konnte Wolfgang Cramer äußerst gegensätzliche, interessante Erfahrungen machen: Während das AVJ ihn voll sprudelndem Desinteresse begrüßte mit der Frage: „Sind hier die Kanaken?“ und sich im Weiteren, Klassenlehrer inbegriffen, nicht nennenswert um die Erläuterungen des JMD und den Fragebogen scherte und sich eher über abgebildeten Flüchtlinge lustig machte, war das FG mit seiner Klassenlehrerin mit Feuereifer, Interesse und ernsthaften Fragen nach Hintergründen, Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten dabei. Die überaus intensiv geführte Diskussion anschließend im Klassenraum zeugte von großer Empathie seitens der SchülerInnen und der Klassenlehrerin MigrantInnen gegenüber und von dem Bemühen um sachliche und konstruktive Betrachtung der Thematik.

Insgesamt kann die Ausstellung des JMD Bad Oldesloe nur dringend weiterempfohlen werden, wobei nach unseren Erfahrungen darauf geachtet werden sollte, ob die AdressatInnen der Ausstellung mit dem Niveau der Ausstellung zurecht kommen.

- **AK Migration 03.03.2010**

Nach Schließung der ZAST in Lübeck wird Lübeck wieder eine Zuweisung von AsylbewerberInnen bekommen. Die Hansestadt Lübeck teilte im AK mit, dass die Gemeinédiakonie die Betreuung der Unterkünfte übernehmen wird. Intern wird überlegt, ob der Bereich auch dem Migrationsfachdienst angegliedert wird. Für uns erleichtert es die Zusammenarbeit, da der Kollege, der die Unterkünfte betreut, bereits im Vorfeld an unseren Dienstbesprechungen teilgenommen hat.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Vorstellung der Gremienstruktur unter Berücksichtigung des Integrationskonzeptes in der Hansestadt Lübeck. Hier gibt es z. Z. als einziges funktionierendes Gremium den „AK Migration“ unter unserer Federführung. Die neu gegründete Stabsstelle Integration der Hansestadt Lübeck bemüht sich z. Z. darum, eine Steuerungsgruppe zur Umsetzung des Integrationskonzeptes zu initiieren. Leider gibt es hier erhebliche Befindlichkeiten und Konkurrenz einzelner MigrantInnengruppen. Die Fachdienste, die jahrelang den Integrationsprozess in Lübeck begleitet und strukturiert haben, sollen nach dem Willen einiger TeilnehmerInnen nicht mehr beteiligt werden. Das Forum für MigrantInnen wird von einigen MigrantInnenorganisationen ebenfalls nicht als Interessenvertretung akzeptiert. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln.

- Im **Arbeitskreis Jugendbildung, Beruf und Migration** am 17.03.2010 füllten zwei bedeutende Punkte die Diskussion der Runde. Zum einen ging es um die Beratung von Migrantenfamilien zur Schul- und Berufswahl (Was gibt es bereits, was ist neu, was wäre noch wünschenswert). Hier wurde eine umfangreiche Angebotspalette der verschiedenen Einrichtungen zusammengetragen, die in der Folgezeit nun genauer koordiniert und ggf. aufeinander abgestimmt werden müssen. Hierzu ist eine genauere Absprache untereinander notwendig. Zum anderen ging es aus aktuellem Anlass um das drohende Auslaufen des Vorbereitungskollegs an der Dorothea-Schlözer-Schule (Berufliche Schule) in Lübeck zum Ende dieses Schuljahres. Dieses Angebot für junge MigrantInnen wurde in den letzten 3 Jahren durchgeführt, um ihnen den Einstieg in den schulischen Weg über die Beruflichen Schulen (AVJ, BFS etc.) zu erleichtern. Es wird nach wie vor stark nachgefragt, jedoch kann nach Aussage der Schule das Kolleg für das Schuljahr 2010/2011 nicht angeboten werden, da ihm die notwendigen Lehrerstellen entzogen wurden zugunsten der ebenfalls stark nachgefragten Teilzeit-Erzieherausbildung. Zudem wurden bisher die Lehrerstellen nur durch die DSS bereitgestellt worden (und anfänglich auch für den Bereich Englisch durch das Bildungszentrum Mortzfeld), obwohl ursprünglich eine Beteiligung aller Lübecker Berufsschulen vorgesehen war. Übereinstimmend stellte der Arbeitskreis fest, dass das Kolleg ein unverzichtbarer Baustein für die Eingliederung für SeiteneinsteigerInnen in unser Bildungssystem ist und unbedingt erhalten werden muss.

Sowohl der Lübecker Schulrat, als auch ein Unterarbeitskreis für politische Lobby- und Pressearbeit aus der Klassenlehrerin des Vorbereitungskollegs, der DaZ-Koordinatorin, eines Coaches aus dem Bereich Schule und Arbeitswelt und Wolfgang Cramer vom JMD werden sich mit den maßgeblichen Stellen auf Landesebene in Verbindung setzen, um dort Möglichkeiten einer Fortführung zu diskutieren.

- Am 24.03.2010 kam der JMD Lübeck zu einem ersten **Austauschtreffen mit den MitarbeiterInnen der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein in Lübeck (TGSH)** in deren Räumen zusammen. Bislang hatten wir ohne große Berührungspunkte nebeneinander her gearbeitet, da dortigerseits wenig Interesse an einer Kooperation mit dem JMD gezeigt wurde. Jedoch mit dem zunehmenden Wandel unserer Klientel zu Jugendlichen aus dem türkischen, kurdischen, arabischen Kulturbereich einerseits, und dem Personal- und Interessenwechsel bei der TGSH in Lübeck andererseits ergab sich die Gelegenheit und Notwendigkeit, gemeinsame Interessen und Ziele abzugleichen und Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten zu erörtern. Dieses Treffen soll im nächsten Quartal im Haus der Diakonie fortgesetzt werden.
- Im ersten Quartal dieses Jahres fand an zwei Terminen auch der **Arbeitskreis „Jugendmigration“** des städtischen Jugendzentrums Burgtor statt, an dem auch Wolfgang Cramer teilnimmt. Im Berichtszeitraum ging es hierbei darum, einen **Workshop** (angedacht ist ein Termin im Mai) für Jugendliche mit einheimischen Erwachsenen und Institutionen zu organisieren mit dem Titel **„Was tun, wenn...?“** (Wie verhalte ich mich, welche Pflichten aber auch Rechte habe ich in Konfliktsituationen im Umgang mit den Stadtwerken (Bus), mit der Polizei, mit älteren Mitmenschen, mit Medien, mit Discotheken, etc.? Wie vermeide ich Konfliktsituationen? An wen kann ich mich wenden, um Unterstützung zu erfahren? Aufgabe dieses Workshops soll sein, Informationsdefizite und Unsicherheiten auf beiden Seiten zu beseitigen, die u. U. zu Konflikten führen und weitere Unsicherheiten und womöglich Eskalationen auslösen. Damit soll mehr Gelassenheit und Ruhe in den Umgang miteinander kommen. Hierzu werden VertreterInnen der Stadtwerke (Bus), der Polizei, dem Seniorenbeirat, der LN, von Diskotheken, etc. eingeladen, daran mitzuarbeiten.

23564 Lübeck, den 12.04.2010

W. Cramer

C. Bauke